



IN DIESER AUSGABE

INTERVIEW Manfred Baumann über globale Trends auf dem Pharmamarkt. **SEITE 03**



WZ-SERIE Die „Stadt der Zukunft“ wird smarter, grüner und vor allem digitaler. Der Datenschutz könnte jedoch leiden. **SEITE 14**

E-COMMERCE Der Onlinehandel ist der große Gewinner des Coronajahrs 2020. Doch auch nach der Pandemie rechnen Experten mit einer Fortsetzung des Siegeszuges. **SEITE 15**

Coronakrise trifft Neugründer

NÜRNBERG/MANNHEIM. Junge Unternehmen spüren die Auswirkungen der Coronakrise stärker. Das zeigt eine gemeinsame Befragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und des Leibniz Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). „Die Coronapandemie hat bei jungen Unternehmen, zumindest bis zum Mai 2020, zu einer im Vergleich zu allen Unternehmen deutlichen Polarisierung hinsichtlich der Betroffenheit geführt“, so die Forscher. Nur im Verarbeitenden Gewerbe zeige sich ein deutlicher Unterschied: Während 68 Prozent aller Unternehmen angaben, negativ betroffen zu sein, waren es nur 53 Prozent der jungen Unternehmen. Etwa zwei Drittel der jungen Unternehmen, die durch die Krise Einschränkungen erleiden, reagieren mit personalpolitischen Maßnahmen, um das Arbeitsvolumen zu reduzieren. Für die Studie wurden Angaben von rund 2 600 jungen, ab 2016 gegründeten Unternehmen des IAB-ZEW-Gründungspanels ausgewertet. (wz)

KONTAKT

Mittelbayerischer Verlag
Kumpfmühler Straße 15,
93047 Regensburg
Telefon: (08 00)-2 07 00 06
(gebührenfrei, nur aus den Festnetzen)
service@die-wirtschaftszeitung.de
www.die-wirtschaftszeitung.de



Schöner ARBEITEN

Corona stellt alte Bürokonzepte infrage: Experten sehen die Chance, nun mit neuen Ansätzen Aufenthaltsqualität und Produktivität zu steigern.

Von Mechthild Nitzsche

OSTBAYERN. Die Trennung von Arbeit und Wohnen, einst hart erkämpft, steht auf dem Prüfstand: Laut Hans-Böckler-Stiftung lag der Anteil derer, die ausschließlich oder überwiegend im Homeoffice arbeiten, im Januar bei 24 Prozent. Einen höheren Wert mit 27 Prozent gab es lediglich im ersten Coronaschock im April 2020.

Gesparte Arbeitswege, bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Möglichkeit, konzentrierter zu arbeiten, sofern man parallel keine Kinder betreuen oder beschulen muss: In diese Vorteile des Arbeitens daheim haben nun pandemiebedingt viele hi-

neingeschmeckt. Doch die Euphorie bröckelt schon wieder: Das Gefühl von Isolation, die fehlende Abgrenzung zwischen privater und Arbeitszeit, mangelnder Austausch und das Auseinanderfallen von Teams führen bei vielen zu einer Homeoffice-Müdigkeit und dem Wunsch, zumindest zeitweise wieder ins Büro zurückkehren zu können.

In diesem Licht könnten Pläne wie die der Deutschen Bank, sich zugunsten von Heimarbeit im großen Stil von Bürofläche zu trennen, voreilig sein – sofern nicht gleichzeitig die Möglichkeit eines generellen Auslagerns auch von Tätigkeiten mitgedacht ist. Trotzdem gibt es signifikante Bewegungen auf dem Büroimmo-

bilienmarkt, wie JLL in seinem aktuellen „Büromarktüberblick“ für die sieben größten Bürostandorte Deutschlands festgestellt hat: Dort ist der Büroflächenumsatz 2020 im Vergleich zu 2019 um über 33 Prozent zurückgegangen, während die Leerstandsquote zum Jahresende 3,7 Prozent erreicht hat – 2019 lag der Wert noch bei 3,0 Prozent.

Corona hat nicht nur durch mehr Heimarbeit, sondern auch konjunkturell einen Einfluss auf den Büroimmobilienmarkt. Doch gleichzeitig sind weitere Faktoren ins Kalkül zu ziehen, wie etwa die schon länger anhaltende Digitalisierung. Einen Blick auf die Gesamtlage wirft die EY Real Estate in der Studie „Transformation

der Arbeitswelt – Büro der Zukunft: Arbeitswelt oder Begegnungsstätte?“, die im Dezember 2020 erschienen ist. Eine Kernaussage lautet: Ein Teil der Flexibilität wird auch nach der Pandemie erhalten bleiben, was auch zu nicht mehr dauerhaft gebundener Bürofläche führen kann. „Dies bietet (...) die Möglichkeit, in den Büros aktivierbare Produktivitätssteigerungen durch mehr Kollaboration und Interaktion auf den Flächen zu erzielen“, so die Studie.

Auch in Ostbayern machen sich Firmen und Immobilienexperten Gedanken über die Zukunft des Büros. Welche Konzepte und Ideen es gibt, haben wir in unserem Thema des Monats herausgearbeitet. **Seiten 4/5**

Gutes Personal ist rar

Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge stellen Betriebe vor Herausforderungen.

NÜRNBERG. Im Jahr 2019 blieben 26 Prozent aller Ausbildungsplätze in Deutschland unbesetzt. Das zeigt eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), für die rund 15 500 Betriebe in Deutschland befragt wurden. Gleichzeitig wurden im Ausbildungsjahr 2018/2019 15 Prozent aller abgeschlossenen Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst oder nicht angetreten. Unabhängig von der Coronapandemie und auch darüber hinaus könnten unbesetzte Ausbildungsstellen und vorzeitig gelöste Verträge längerfristig eine Herausforderung für Betriebe darstellen, ihren Fachkräftebedarf zu sichern. Laut der Studie wurden 40 Prozent aller vorzeitig gelösten Verträge vom jeweiligen Betrieb aufgelöst.

Als häufigste Gründe gaben die Betriebe fehlendes Engagement, mangelndes Sozialverhalten und eine Überforderung der Auszubildenden an. Deutliche Unterschiede zeigen sich differenziert nach Betriebsgröße: Vor allem Kleinbetriebe nennen mangelndes Sozialverhalten als Grund für die Auflösung der Verträge, größere Betriebe sehen häufiger Überforderung oder fehlende Eignung als wichtigste Ursache. In Kleinbetrieben wurden insgesamt 27 Prozent der Verträge vorzeitig gelöst oder nicht angetreten, in Großbetrieben dagegen nur 7 Prozent. Um die Attraktivität der Ausbildungsplätze zu erhöhen, bot ein Großteil der Ausbildungsbetriebe außerordentliche Geld- und Sachleistungen an. (wz)

Wirtschaftszeitung FORUM

Thema:

New Work in Controlling & Finance: Zeit für innovative Interaktion

UNSERE EXPERTIN:



Pia Burkarth
Corporate Controlling
Giesecke+Devrient GmbH

Kostenlose Teilnahme. Anmeldung per E-Mail an:
forum@die-wirtschaftszeitung.de

25. März 2021
18.30 Uhr
Zoom-Vortrag

